



Lebensretter auf vier Pfoten

Von Christian Saggese

Blutspender Drei Diensthunde der Stadtpolizei haben kürzlich Blut gespendet, um Artgenossen in Not zu helfen. Ein wichtiges Unterfangen, denn die Vorräte des Tierspitals sind begrenzt.

Es war ein etwas anderer Notfall für die drei Diensthunde Laros, Wyatt und Eli der Stadtpolizei Zürich. Das Tierspital Zürich rief um Hilfe - ein Hund brauche dringend Blut. Und die bellenden Gesetzeshüter, beziehungsweise deren Besitzer, zögerten nicht lange und setzten alle Hebel in Bewegung, um zu helfen. Tapfer hielten die Vierbeiner circa 10 Minuten während der Blutabnahme durch und spendeten rund vier Deziliter Blut. Im Anschluss konnten Laros, Wyatt und Eli ihr wohlverdientes Futter und einige Streicheleinheiten geniessen. «Es handelt sich um eine Premiere für uns. Die Blutspenden sollen ab jetzt aber bei Bedarf regelmässig durchgeführt werden», sagt Stapo-Sprecherin Sonja Büchi.

Tiere helfen Tieren

Ein willkommener Schritt, wie Regula Bettschart-Wolfensberger, Professorin für Veterinärnästhesiologie und europäische Spezialistin für Anästhesie und Analgesie, betont. Das Tierspital Zürich ist nämlich auf Blutspenden von bellenden Vierbeinern angewiesen. Jedes Jahr werden rund 350 Transfusionen vorgenommen, um verletzten und kranken Hunden zu helfen. Ob nach Unfällen, bei Blutgerinnungsstörungen oder immunvermittelten Erkrankungen, die zu einem Abbau der roten Blutkörperchen führen - das Spenderblut ist dann oft die letzte Rettung.

Doch nicht jeder Hund kommt als Spender infrage. Laut Regula Bettschart-Wolfensberger gelten folgende Voraussetzungen: Ein Spenderhund sollte mindestens ein Jahr alt und gesund sein sowie ein Mindestgewicht von 23 Kilogramm auf die Waage bringen - denn eine Blutspende umfasst 450 Milliliter, genau die Füllmenge eines Blutbeutels, und der Hund sollte dies problemlos verkraften können. Ideal wäre es, wenn das Tier danach drei bis viermal pro Jahr spenden könnte. Ebenso wichtig sei eine entspannte und stressfreie Zusammenarbeit. «Da der Hund unfreiwillig spendet, legen wir grossen Wert darauf, dass er die Blutentnahme ohne Angst oder Stress erlebt. Beruhigungsmittel kommen bei uns dabei nicht zum Einsatz». Bei Menschen kann die Behandlung mit einer falschen Blutgruppe bekanntlich zu lebensgefährlichen allergischen Reaktionen führen. Hunde haben sogar acht verschiedene Blutgruppen. Durch ausgiebige Bluttests im Vorfeld können negative Reaktionen aber bestmöglich ausgeschlossen werden. So wurden auch die eingangs erwähnten Polizeihunde bereits im Dezember auf ihre Tauglichkeit getestet. Während Hunde eine feste Blutbank haben, sieht es bei anderen Tierarten etwas anders aus. Katzenblutspenden werden gemäss Regula Bettschart-Wolfensberger nur bei akutem Bedarf organisiert - der durchschnittliche

Bedarf liegt bei einer Transfusion pro Woche. «Geeignete Spenderkatzen müssen mindestens vier Kilogramm wiegen, gesund sein und ein Alter von über einem Jahr haben. Da Katzen die Blutabnahme oft als stressig empfinden, werden sie für die Spende beruhigt oder leicht sediert - umso entscheidender ist die Zustimmung der Besitzer».

Im Notfall bereit sein Auch Pferde und Rinder können in medizinischen Notfällen auf Bluttransfusionen durch das Fachpersonal des Zürcher Tierspitals zählen. Bei diesen wird allerdings ebenfalls erst bei Bedarf frisches Blut von passenden Spendern entnommen. Bei Pferden wird zudem Plasma aus Spenderblut gewonnen und eingefroren - ein wertvolles Gut, das neugeborenen Fohlen oder schwerkranken Pferden später helfen kann.

Wer seinen Hund, seine Katze oder auch sein Pferd als potenziellen Blutspender registrieren möchte, kann dies über die Webseite des Tierspitals Zürich tun. Denn nicht nur für Menschen gilt: Jede Blutspende kann Leben retten. In einem medizinischen Notfall zählt jede Minute - und die Bereitschaft mutiger Vierbeiner wie Laros, Wyatt und Eli kann dann entscheidend sein.

Weitere Informationen: www.tierspital.uzh.ch



Drei Diensthunde der Stadtpolizei spendeten Blut. Bild: Stadtpolizei Zürich